Donnerstag, den 8. October.

Thorner Zeitung.

№ 236.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12¾ Uhr Nachmittags.

Paris. „Moniteur“ meldet: Die Constituirung der obersten Junta zu Madrid ist erfolgt. Es wurden Serrano und Prim zu Ehrenpräsidenten, Aguire zum wirklichen und Rivero und Vega de Armijo zu Vicepräsidenten gewählt.

Der Herzog von Girgenti ist in Lissabon angelangt.

Philadelphia, den 6. October. Per Kabeltelegramm wird mitgetheilt, die Regierung habe die Centraljunta von Spanien als Regierung de facto anerkannt. — Agitation daselbst für Annectirung Cuba's.

Deutschland.

Berlin, 6. October. Der Landtag wird nicht vor dem 8. November zusammentreten.

— Dem am Montage zusammentretenden Provinzial-Landtage der Provinz Posen wird unter Anderem der Antrag vorgelegt werden. sich darüber gutachtlich zu äußern, ob und eventuell unter welchen Modalitäten die Aufhebung der bisherigen Verbindlichkeit der Juden der Provinz Posen, sich bei Verlegung des Wohnsitzes mit ihrer Synagogen-Gemeinde wegen Ablösung ihres Antheils an den Corporations-Verpflichtungen abzufinden, zulässig und zweckmäßig erscheinen. Zur Beurtheilung der Frage ist ein reiches und sorgfältig bearbeitetes Material in einer Denkschrift beigefügt.

— Laut einer Bekanntmachung des Oberpräsidii im „Schleswig-Holsteinschen Verordnuugsblatte“ wird den Inhabern kgl. dänischer Obligationen ohne Coupons mitgetheilt, daß das dänische Finanzministerium sich erboten hat, die genannten dänischen Staatsschuldenverschreibungen gegen preußische 4 proc. Obligationen von 1868 dergestalt umzuwechseln, daß 4 dänische Thlr. stets gleich 3 preußischen Thalern gerechnet werden. Werden die dänischen Obligationen unter 4 pCt. verzinst, so soll ihr Belauf zu derselben Summe umgesetzt werden, welche zu 4 pCt. dieselben Zinsen giebt. Die Obligationen und Einschreibungsbeweise, die man auf solche Weise umzuwechseln wünscht, müssen bis zum Ablauf des Monats October d. J. bei der schleswigschen Regierung angemeldet sein.

— Der Justizminister hat den Kreisrichter Meibauer in Schivelbein, früher Abgeordneter und Mitglied der Fortschrittspartei, nach Brandenburg a. H. versetzt. Eine solche Versetzung in eine größere Stadt wurde von Herrn Meibauer längst gewünscht, wäre ihm aber, so lange Graf znr Lippe am Ruder blieb, sicher nicht gewährt worden.

— Aus vereinzelten officiösen Andeutungen glaubt ein hiesiger Correspondent der „Magdb. Ztg.“ ersehen zu könner, daß die Regierung den Gedanken an eine neue Steuer trotz der Rekrutenmaßregel noch nicht aufgegeben zu haben scheint. Welche Steuer, ob die auf Börsengeschäfte oder eine erst zu findende eingeführt werden soll, wird nicht gesagt. Nach den uns von unterrichteter Seite gewordenen Informationen — so fährt der genannte Correspondent fort — ist der Finanzminister in der Lage, eine Steuervorlage überhaupt nicht an den Landtag zu bringen. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß die regulären Einnahmen hinreichen, Ausgaben mitsammt einigen Extraordinarien zu decken. Man bestrebt sich, unter allen Umständen mit dem Gegebenen auszukommen, weil nicht viel Nachdenken zu der Wahrnehmung gehört, daß zu neuen Steuern, sie heißen, wie sie wollen, die Zeit nicht angethan ist. Die Geschäfte liegen mehr oder weniger darnieder, die Sparfähigkeit ist seit den letzten drei Jahren ungewöhnlich geschwächt, die Kammern werden also — und dies Moment fällt

---

Ein panslovenisches Reich ist der jüngste der kühnen politischen Slaventräume der Gegenwart. In dem Landtage von Steiermark, dessen südlichster Theil von slavischen Völkerschaften, Slovenen, Wenden oder Winden u. dergl. bewohnt wird, erhob sich gewaltiglich der streitbare Slovenenführer Herman und glossirte die neuen Staatsgrundgesetze unter Anderm mit folgenden duftigen Redensarten: . . . . „Wir erhielten eine Preßfreiheit, die aber in der Praxis nur für die deutsch-centralistischen Haßblätter gilt, welche mit wahrer Bestialität gegen die Slaven wüthen . . . . Unsere Landes-Angelegenheiten, Verwaltung, Justiz, Cultus und Unterricht werden in Wien centralisirt, in Wien, wo alle Corruption zusammenfließt . . . . Der § 19 (über nationale Gleichberechtigung) ist nur ein Knebel im Munde der Opposition, und mehr als je ist im constitutionellen Gewande die alte Wuth, zu germanisiren, ausgebrochen, und nimmt man alle Erscheinungen zusammen, welche die Neuzeit gezeigt hat, so macht es den Eindruck, als wäre es geradezu auf die Exstirpation abgesehen . . . . Noch immer herrscht in der Schule das Fremdenthum, noch immer herrscht im Amte das Fremdenthum, die Sprache des Volkes ist in die Dörfer verdrängt, der Fremde hat bei uns in Slovenien die Macht; in seinem eigenen Boden ist der Slovene der Diener, der Fremde ist sein Herr. . . . . Das liberale System braucht die großen stehenden Heere zur Niederhaltung der unzufriedenen Nationalitäten . . . Wir sprechen der Verfassung und dem parlamentarischen Ministerium jeden rechtlichen Beistand ab . . . Auch dieser Landtag hat keine legale Basis . . . Dem Uebel ist in keiner anderen Weise abzuhelfen, als durch die Trennung und die Vereinigung aller Slovenen in Eine nationale und politische Individualität . . . . Unbescheiden sind die Ansprüche der Slaven, dieser Supplicanten der Weltgeschichte, nicht.“

Eine solche Sprache, solche Forderungen werden im steiermärkischen Landtage, in der Repräsentanz eines kerndeutschen Landes vernommen! So ruft in gerechter Entrüstung ein Wiener Mann der „N. Fr. Presse“ aus nnd fährt dann fort: Wir Deutsche sind uach dem Ausspruche der Czechen in Böhmen, Mähren und Schlesien „Fremde“, nach dem Ausspruche drr Slovenen in Steiermark, Kärnten, Krain und Görz, nach der Behauptung der Italianissimi in Triest, im Küstenlande und Südtirol; in Galizien hat man das Deutsche eben jetzt aus Amt und Schule hinausvotirt. Wo, erlauben wir uns bescheiden zu fragen, sollten wir dann heimisch sein? Wäre wirklich das Erzherzogthum Oesterreich ob und unter der Enns mit Salzburg und Nordtirol das einzige und ganze den Deutschen in Oesterreich zugewogene Erbtheil vom Vaterlande?

— **Das Apostolische Schreiben Pius IX.** an alle Protestanten und andere Akatholiken, durch welches dieselben an dem im nächsten Jahre zu feiernden ökumenischen Concil theilzunehmen eingeladen werden, liegt im Wortlante vor. Die Protestanten und anderen Akatholtken werden berufen, um mit den aus der ganzen Welt zusammenkommenden Bischöfen alle jene Maßregeln treffen zu können, „welche am zweckmäßigsten und nothwendigsten sind, sowohl um die Finsterniß so vieler verpestender Irrthümer zu zerstreuen, die zum größten Schaden der Seelen von Tag zu Tag überall mehr herrschen und wüthen, als auch um in den Unserer Wachsamkeit anvertrauten christlichen Völkern das Reich des wahren Glaubens, der Gerechtigkeit und des wahren Gottesfriedens von Tag zn Tag mehr zu begründen und auszubreiten.“ An einer andern Stelle des Schreibens heißt es: „Darum mögen alle die, welche an der Einheit und Wahrheit der katholischen Kirche nicht festhalten, die Gelegenheit dieses Concils ergreifen, durch welches die katholische Kirche, der ihre Vorfahren angehörten, einen neuen Bemeis ihrer innigen Einheit und ihrer unüberwindlichen Lebenskraft giebt, und dem Bedürfnisse ihres Herzens entsprechend aus jenem Zustande sich loszureißen trachten, in welchem sie über ihr eigenes Heil nicht sicher sein können. Und sie mögen nicht aufhören, die brünstigsten Gebete dem Gott der Erbarmungen darzubringen, daß er die Wand der Trennung zertrümmern, die Finsterniß der Irrthümer verscheuchen und sie in den Schoß der heiligen Mutter Kirche zurückführen möge, in welcher ihre Vorfahren die heilsame Weide des Lebens hatetn, und in welcher allein die ganze Lehre Jesu Christi bewahrt und überliefert wird, und die Geheimnisse der himmlischen Gnade ausgespendet werden.“ Das Document ist mit dem Datum vom 13. September 1868 versehen.

— **Die Schulschwestern von Eggenburg,** von welchen die Welt bisher wohl wenig erfahren, benutzen die religiöse Gelegenheit dieser Zeit, um den Ruf ihres Namens ebenfalls unter die Leute zu bringen. Man schreibt nämlich aus Graz: Die Schulschwestern von Eggenburg haben die beispiellose Kühnheit, dem ehemaligen Kaufmann Herrn Wank aus Stubenberg die Herausgabe seiner sechszehnjährigen Tochter, die sich gegen hohes Kostgeld sechs Jahre im Kloster in Pension befand, zu verweigern. „Wir erwarten,“ setzt der Grazer Correspondent hinzu, „von den betreffenden Behörden, daß sie in diesem Falle sofort die Schritte einleiten, welche nöthig sind, um diese jedem Recht und jedem Gesetze hohnsprechende Renitenz der „frommen Schwestern“ zu brechen.“ — Man bekommt beinahe erst einen Begriff von der Macht der österreichischen Geistlichkeit, wenn man sieht, wie heftig ein Blatt sich echauffirt, um eine so einfache Sache, wo es gilt ein Paar Klosterfrauen die Starrköpfe zu curiren, an das Licht zu stellen. —

besonders ins Gewicht — mehr wie je sich besinnen, ob sie eine neue Steuer bewilligen können und dürfen. Der Finanzminister v. d. Heydt ist ein so vorsichtiger Mann, daß er sich mit einer Steuervorlage keiner Niederlage aussetzt. Er würde mit einer solchen nur vor den Landtag hintreten, wenn er genau wüßte, daß das Gesetz ohne viel Anstrengung von seiner Seite durchgeht. Heydt weiß, daß dies nicht der Fall wäre, und darum hat er, wie wir zu wissen glauben, auf jede Steuer verzichtet. Er ist der intellectuelle Urheber der Rekrutenmaßregel. Er ging nach Ems, um dem Könige vorzurechnen, daß Nachschüsse Preußens zu den Matricularbeiträgen eine Unmöglichkeit sind und weil sie es in der That sind, so ist eine dauernde Steuer noch viel schwerer zu ertragen als ein einmaliger extraordinärer Beitrag, dessen allmälige Wiederaufbringung zur Noth möglich gewesen wäre. Wir treten in das neue Etatsjahr ohne Deficit und auch ohne neue Steuer. Ein Deficit pro 1869 bedeutete dauernde Deficits und die vertragen sich mit der altpreußischen Finanzpolitik nicht. Eine Steuer bedeutete Ueberbürdung des Volks, das schon jetzt Mühe hat, seinen Verpflichtungen gegen den Fiscus halbwegs gerecht zu werden.

— Wir hatten früher bereits gemeldet, daß dem nächsten Landtage auch eine neue Subhastations-Ordnung zur Berathung vorgelegt werden soll. Neuerdings sind nun Zweifel an der Richtigkeit dieser Behauptung aufgetaucht und zwar mit Hinweis darauf, daß die Regelung des Hypothekenwesens vor dem Erlaß einer neuen Subhastationsordnung erfolgen müsse. Das ist soweit richtig, daß allerdings von Seiten der Regierung die präjudicielle Bedeutung des Gesetzes über die dringlichen Rechte, Hypotheken zc. anerkannt worden ist und dies noch Gegenstand besonderer Berathung zwischen den Commissarien der betheiligten Ministerien sein wird.

Ausland.

Oesterreich, 6. Oktober. Die „Neue freie Presse“ theilt mit, daß der Oesterreichische Gesandte in Madrid auf seine Anfrage wegen Verhaltungsbefehle angewiesen worden sei, einstweilen in Madrid zu verbleiben und gleichzeitig ermächtigt sei, mi der jeweiligen factischen Regierung in Verkehr zu treten, wo dies die Interressen Oesterreichischer Unterthanen erfordern. Ein Privattelegramm der „Neuen freien Presse“ aus Constantinopel meldet, daß in Folge zahlreicher Verhaftungen größte Aufregung herrsche. Es heißt, eine Verschwörung sei entdeckt worden, welche zum Zweck hatte, den Sultan zu ermorden und eine Revolution zu veranlassen, um den Prinzen Murad-Effendi auf den Thron zu bringen.

Frankreich, den 6. October. Der Graf von Montemolin halte sich an der Grenze von Spanien und rechne auf einige Anhänger, jedoch sei er noch nicht -- wie behauptet wird — nach Madrid gegangen. Ferner bespricht der „Etendard“ in dem Proteste der König. Isabella den mit Bezug auf den Kaiser gebrauchten Ausdruck: „Mein erhabener Alliirter“ u. fügt hinzu: Frankreich kann keine Allianz schließen mit einer Königlichen Persönlichkeit, welcher die thatsächlichen Attribute der Souverainität genommen sind. Der einzige Alliirte, den wir in Spanischen Angelegenheiten haben können, ist das Spanische Volk selbst, vertreten durch die von ihm gewählte Regierung. Wir sind überzeugt, daß die Königin nicht denkt, die Französische Gastfreundschaft werde aus Gefälligkeit sich zum Deckmantel für Pläne oder Handlungen hergeben, die mit der vollständigsten Neutralität, welche die Kaiserliche Regierung sich gegenüber den Angelegenheiten Spaniens auferlegt haben, im Widerspruch stehen.

Dänemark. Der König eröffnete am 5. d. den Reichstag. Bezüglich des Verhältnisses von Dänemark zu Preußen sagte der König: „Die vertraulichen Verhandlungen mit Preußen über die durch den Friedensvertrag angekündigte freie Abstimmung in Nordschleswig sind bisher resultatlos gewesen. Unsere Auffassung dessen, was die Gerechtigkeit und das wohlverstandene Interesse beider Staaten in dieser Sache hindert, ist unverändert. Wir müssen es als unsere erste Pflicht betrachten, zu keiner Abmachung mitzuwirken, welche, ohne die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, in Zukunft zahlreiche Schwierigkeiten einem Staate gegenüber bereiten könnte, mit welchem wir die Freundschaft zu bewahren wünschen. Wir sind überzeugt, daß Preußen diese Rücksichten billigt und hoffen das Gelingen einer hierauf begründeten, längst erwarteten Uebereinkunft zu erreichen.“

Spanien. Nachrichten aus Madrid vom 5. u. 6. d. M. Die amtliche „Gazeta“ veröffentlicht eine Erklärung des Marschalls Serrano, daß derselbe die ihm übertragene Verantwortlichkeit und die Aufgabe eine provisorische Regierung zu bilden, übernommen habe. Er werde die Nation regieren, bis zum Zusammentritt der constituirenden Cortes, welche den Willen des Volkes zum endgültigen Ausdrucke bringen würden. Serrano erklärt, daß er Männer wählen werde, welche der Revolution identisch seien. Er ermahnt zur Einigkeit, zur Disciplin, die Armee zur Brüderlichkeit mit dem Volke und zum Patriotismus.

— Die provisorische Regierung besteht aus Serrano, Prim und Olozoga. Letzterer soll den ihm angetragenen Posten vorläufig abgelehnt haben, obschon er mit den Führern der Bewegung in bestem Einvernehmen steht und bleiben will. Alle Generale der gemäßigten Partei, welche gegen die liberale Armee kämpften, haben jetzt die Revolution anerkannt. Prim wird am 7. d. nach Madrid kommen; es wird für ihn ein glänzender Empfang vorbereitet. — Die amtliche „Gazeta de Madrid“ veröffentlicht den Protest der Königin, indem sie folgende Worte voranschickt: „Isabella hat an die Spanier eine Kundgebung gerichtet, über welche die Junta sich jedes Urtheils enthält. Die Nation hat souverain die Handlungen der Königin gerichtet, sie wird ihre Worte richten.“ Eine Zeitung unter dem Titel „Iberische Union“ ist so eben erschienen. — In Lissabon ist eine Proklamation zu Gunsten einer Iberischen Republick unter König Ludwig im Umlauf, macht aber keinen Effect. — Briefe aus Denia und Valencia melden, daß dort im Anfange des Monats Crawalle zu Gunsten der Republik ausbrachen, die indessen bald unterdrückt wurden. — Die provisorische Regierung wird die Kinder der Schwarzen in den Kolonien frei geben, in Erwartung, daß die constituirende Versammlung die Sklaverei vollständig abschaffen wird.

Provinzielles.

Culm. (Gr. Ges.) Unsere Irvingianer wurden in vergangener Woche von mehreren ihrer „Bischöfe“, welche von Memel über Graudenz hier eintrafen, besucht; auch fand eine „Salbung“ (?) statt. Rechten Boden scheint die Secte hier nicht zu gewinnen, da die spezielle Seelsorge sowohl von den katholischen wie von den evangelischen Geistlichen der Stadt eifrig betrieben wird. Eine eigenthümlich schroffe Stellung scheint jetzt das Königsberger Consistorium den Irvingiten gegenüber einzunehmen. Ein evangelisches Brautpaar, welches noch nicht aus der Landeskirche getreten ist, sich jedoch zu den Irvingiten hält, verlangte vom hiesigen evangelischen Stadt-Pfarrer getraut zu werden; das Consistorium jedoch gab letzterem auf, die Leute, falls sie nach angegangener Aufforderung, ob sie „mit Bewußtsein den irvingitischen Lehren anhingen“, dieses bejahten, weder aufzubieten noch zu trauen. Somit wird das Paar wohl eine Civilehe eingehen müssen.

Danzig, d. 5. (D. Z.) Nachdem Dampfer „Oliva“ vor vierzehn Tagen 12 Southdown-Mutterschafe und 3 Böcke gebracht hatte, sind vorgestern mit dem Dampfer „Ida“ 46 Mutterschafe und 1 Bock von England hier angekommen, sämmtlich für Westpreußen theils zur Erweiterung schon bestehender, theils zur Begründung neuer Stammzuchten dieser Art bestimmt. Mit dem letztgenannten Transporte kamen auch zwei Füllen, ein Hengst- und ein Stutfüllen des Norfolker schweren Ackerschlages an.

Königsberg. [Turn-Angelegenheit.] Am 3. und 4. d. M. fanden hier Sitzungen des Verwaltungs-Ausschusses des preußischen Provinzial-Turnverbandes zum Zweck der Neuwahl eines Wander-Turnlehrers statt. Nach eingehender Prüfung der eingegangenen Meldungen wurde beschlossen, die definitive Wahl wegen einiger als nothwendig erachteten näheren Personal-Erkundigungen noch einstweilen auszusetzen. Einer dieser Sitzungen wohnten auf ergangene Einladung zwei Mitglieder des Provinzial-Landtages bei, und nahmen mit erfreulichem Interesse von den Bestrebungen des Ausschusses Kenntniß, die Mittel der Verbandskasse, welcher von Seiten des Provinzial-Landtages in so anerkennenswerther Weise wiederum eine mehrjährige Beihilfe bewilligt worden ist, — möglich erfolgreich zur Hebung des Turnens und des Feuerlöschwesens in den kleineren Städten der Provinz zu verwenden.

Tilsit. Der Kaufmann und Fabrikbesitzer C. A. Lutterkorth in Tilsit beabsichtigt die bisher von dem dortigen Kreisgericht benutzten Räume seines Schloßgebäudes durch Anlage einer Flachsspinnerei zu industriellen Zwecken zu verwenden. Zum Betriebe dieser Spinnerei sind etwa 6000 Spindeln erforderlich, deren Anschaffung ein recht bedeutendes Capital erheischt. Zur Ausführung dieses Projectes ist dem Hrn. zc. Lutterkorth von Seiten der Königl. Regierung einstweilen eine Prämie für 2000 von ihm aufzustellende Feinspindeln im Betrage von je 6 Thlr, im Ganzen also 12,000 Thlr. in Aussicht gestellt. (K. H. Z.)

Lokales.

Kindergarten. Die städtischen Behörden haben dankenswerther Weise den hiesigen „Kindergarten“, welchen Frl. Uebrick vor 5 Jahren gegründet hat und noch leitet, die Berücksichtigung angedeihen lassen, daß der Anstalt ein geräumiges und gesundes Zimmer im Mädchenschulgebäude überwiesen worden ist. Hiedurch ist nicht nur dem Wunsche vieler Eltern, der auch in unserem Blatte mehrmals Ausdruck gefunden hat, genüge geschehen, nicht nur der genannten Erzieherin für ihre humane und wahrlich nicht leichte Thätigkeit, die bisher nur einen bescheidenen Rentenabwurf, die wohlverdiente Anerkennung seitens der Stadtgemeinde zu Theil geworden, sondern auch seitens der Vertreter letzterer gewissermaßen die erfreuliche Erklärung indirekt ausgesprochen, „daß die Kindergärtnerei die Grundlage für das Erziehungswesen ist“. Die Anstalt bleibt zwar nach wie vor eine private, aber durch jene offizielle Berücksichtigung tritt dieselbe doch in ein gewisses, ihr förderſames Verhältniß zu dem städtischen Schulwesen. — Nun erübrigt noch der Wunsch, daß auch die hiesigen besser situirten Bewohner der Anstalt die Beachtung schenken möchten, welche diese verdient sowohl um ihres pädagogischen Zweckes, wie um der Tüchtigkeit ihrer Leiterin willen, welche sich in Berlin zur Kindergärtnerin ausgebildet hat. Während für die Kinder von 3—6 Jahren der minder begüterten Bewohner nach der Seite der Erziehung und Geistesentwickelung hin durch die hiesige „Kleinkinder-Bewahranstalt“ wie allgemein anerkannt wird, bestens gesorgt ist, so sorgt in derselben Richtung für die Kinder in demselben Alter der besser situirten Bewohner der „Kindergarten“ des Fräulein Uebrick. Wie segensreich die Anstalt auf die ihr anvertrauten Kinder sowohl in ethischer, wie intellektueller Beziehung einwirkt, vermag nur der ganz zu erkennen und zu würdigen, welcher, wie Ref., ein Kind in dieselbe schickt. Wohl ist manche Mutter so glücklich, daß sie, nicht vollständig von den Arbeiten für den Haushalt in Anspruch genommen, Zeit hat mit ihren Kindern sich beschäftigen und so auf ihre geistige Entwickelung einwirken zu können. Aber wie viele Mütter leben einmal in einer so günstigen Situation und dann dürfte doch das, was sie ihren Kindern an geistiger Nahrung bieten, nicht ganz den Werth dessen erreichen, was letztere im Kindergarten empfangen, — weil sie eben nicht für die Kindergärtnerei vorgebildet sind. Wie und mit welchen Mitteln im Kindergarten das Kind erzogen und gebildet wird, — darüber später Näheres; heute nur soviel, daß das Kind durch das Zusammensein mit andern Kindern in der Anstalt frühzeitig und leicht an die Uebung der Pflichten gewöhnt wird, welche das Zusammenleben den Menschen auferlegt, im Spiele wird es einer geordneten Thätigkeit angehalten und geistig geweckt. Die pädagogischen Zielpunkte auch des Kindergartens sind mithin: Gesittung und Ordnung, Fleiß und Nachdenken, — die großen Faktoren, von welchen Civilisation und Kultur bedingt sind. Systematisch zwar, aber nicht pedantisch ist die Bildungs- und Erziehungsweise des Kindergartens und schädigt das Kind weder in seiner Frische, noch in seiner liebenswürdigen Naivität.

Deshalb wünschen wir auch dem hiesigen Kindergarten das beste Gedeihen und einen großen Kreis für seine Wirksamkeit.

— **Kommerzielles.** Nach einem hier eingegangenen Privatbriefe haben sich nach dem Vorgange Königsberg's und Danzig's auch die Handelskammer in Mecklenburg, Rostock an der Spitze, dem deutschen Handelstage wieder angeschlossen.

— **Kirchliches.** Am 11. October, Vormittags 10 Uhr, beginnt zu Berlin im Handwerkervereins-Saale (Sophienstraße 15) die alle 3 Jahre wiederkehrende Bundesversammlung der freien religiösen Gemeinden Deutschlands. Es gehören zu dem Bunde über 110 Gemeinden und Vereine, welche sich meistens in den Jahren 1845 und 1846 aus der katholischen und evangelischen Kirche herausbildeten. Während der Reaktion erlagen sie zum Theil den Regierungsmaßregeln, zum Theil führten sie ein Märtyrerdasein, bis ihnen die neue Aera von 1858 Wiedererwachen und neues Leben nothdürftig ermöglichte. Im folgenden Jahre traten in Gotha die bis dahin getrennt gebliebenen evangelischen und katholischen Reform-Gemeinden zu dem oben bezeichneten Bunde zusammen.

— **Militärisches.** Für die Einberufung zu den militärischen Controlversammlungen ist bestimmt worden, daß dieselbe für Offiziere und Mannschaften der Landwehr künftig nur zum Herbste eines jeden Jahres erfolgen soll, wogegen die Offiziere und Mannschaften des Reserveverhältnisses sowohl im Frühjahre als auch im Herbste zu diesem Zwecke einzuberufen sind.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 8. d. Mts. außer dem Vortrage des Herrn K. Marquart noch Debatte über Arbeiterbewegungen in Berlin.

— **Industrielles.** Die Thorner Destillate, Liquere, wie Branntweine, erfreuen sich seit Jahren eines guten Rufs, welchen namentlich, die Liqueur-Fabriken von Horstig, Borchardt, Damann und Kordes, welche letztere Firma bekanntlich die Auszeichnung einer Prämie auf der Pariser Weltausstellung sich erwarb, begründeten. Die hiesigen Erzeugnisse dieser Industrie sind denn auch weit und breit beliebt und gesucht; die Thorner Lebenstropfen finden ja in nicht unbedeutendem Quantum Absatz bis jenseits des großen Wassers, Thorner Rosen-Liqueur und Goldwasser werden ja auch selbst von den verwöhntesten, nur für französische Erzeugnisse jeder Art schwärmenden Damen gelobt. Und dieser gute Ruf der Thorner Destillate wird sich auch fernerhin erhalten, da auch die jüngeren Konkurrenten jener älteren Firmen eifrigst bemüht sind Liqueure und Fabrikate von vorzüglichster Qualität zu liefern. So hat zur Zeit Herr M. Henius eine Destillation nach dem System Savalle, welches auf der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille prämiirt worden ist, eingerichtet. Die erste dieses Systems, soweit wir wissen, in unserer Provinz. Herr H. liefert nun mit seinem sehenswürdigen Dampf-Colonnen-Apparat — ohne Abbildungen läßt sich derselbe nicht beschreiben — einen, wie wir von Sachverständigen vernehmen, vollständig fuselfreien Sprit, neben welchem noch ein Oel, das Fuselöl, gewonnen wird, welches wie wir aus eigener Wahrnehmung wissen, sehr hell brennt und zur Zimmerbeleuchtung wohl zu benutzen ist.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

Postwesen Welchen Schwierigkeiten der Verkehr mit unseren russischen Nachbarn unterliegt, wird durch folgenden Vergleich hübsch illustrirt Nach den vereinigten Staaten von Nordamerika werden jetzt Postanweisungen angenommen. Eine Summe von 5 Thalern nach St. Louis oder Pitsburg eingezahlt, kostet 6 Sgr. Porto. Will dagegen Jemand eine gleich große Summe nach der nächsten Grenzstadt auf der polnischen Seite schicken, so hat er das Geld zunächst sauber einzupacken, dem Briefe zwei sogenannte Deklarationen beizufügen und an Porto etwa 10 Sgr. zu entrichten. Dies Mißverhältniß ist ein wenig stark, Auf die Entfernung berechnet, verhält sich der erstere Portosatz zum zweiten wie 1 : 400.

— **Kommerzielles.** (D. Z.) Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat es bekanntlich abgelehnt, den Antrag auf Erwirkung der Bahnfracht-Ermäßigung für Getreide für Ostpreußen zu unterstützen. Die Gründe des Vorsteheramts waren dieselben, die wir bereits vor einigen Tagen angegeben haben. Der Bericht über die letzte Sitzung sagt: „Wenn die Kgl. Staatsregierung sich entschließt, für Königsberg und sein Hinterland die Getreidefracht um ein Drittel niedriger zu setzen als für die Nachbarhäfen und Nachbarbezirke, so lenkt sie damit unverkennbar die Getreidezufuhr sehr wirksam durch künstliche Mittel von ihren natürlichen Bahnen ab. Ein solcher Eingriff in die natürliche Handelsbewegung ist nur gerechtfertigt, wenn ganz ungewöhnliche Ausnahmezustände wie der vorjährige Nothstand Ostpreußens, staatliche Vorsorge und durchgreifende Ausnahmemaßregeln es dringend erfordern. Ein allgemeiner Nothstand der Provinz wie der vorjährige ist noch nicht hervorgetreten und nach den bisherigen Nachrichten auch nicht zu erwarten. Was in einzelnen Kreisen zu wenig gebaut ist, wird sich hoffentlich aus dem Ertrage der andern decken lassen. Zur Befriedigung unseres eigenen Bedürfnisses wird unsere Ernte wahrscheinlich ausreichen; ungegründete Behauptung des Gegentheils kann dem Credite der Provinz nur nachtheilig sein. Nicht also dem eigenen Consum der Provinz, sondern vorwiegend dem Getreide-Exporte Königsbergs und den Verladungen nach Rußland, wo die Ernte allerdings trauriger ausgefallen sein soll, würde die fernere Ermäßigung der Getreidefracht zu Gute kommen. Elbing, Danzig und Stettin würden sich mit Recht über die Bevorzugung eines Concurrenzplatzes beklagen, und so gut heute eine künstliche Verkehrsablenkung zu unseren Gunsten, so könnte morgen eine solche zu unserem Schaden versucht werden.

—**Versicherungswesen.** Ueber das vielfach erwähnte Versicherungsgesetz, mit welchem der preußische Landtag befaßt werden soll, erfahren wir folgendes Nähere: Es sind in Bezug auf das Versicherungswesen zwei Entwürfe im Ministerium des Innern (nicht im Handels- Ministerium, wie es irrthümlicher Weise heißt) ausgearbeitet und dem Bundesrathe überwiesen worden, da die Materie zur Bundescompetenz nach Art.5 der Bundesverfassung gehört. Der Bundesrath hat indessen die Sache für jetzt abgewiesen, indem er von der Ansicht ausgeht, es stehe dem Bunde nicht zu, auf diesem Gebiete der Initiative der Einzelstaaten vorzugreifen. Bekantlich steht auch das Versicherungswesen auf der Tagesordnung des deutschen Handelstages, und es ist gegenüber dem gedachten Vorgange interessant, auf die Resolution hinzuweisen, welche der Referent v. Sybel dem Handelstage vorschlägt. Es heißt darin wörtlich; „Indem die Verfassung des Norddeutschen Bundes die Gesetzbebung und Beaufsichtigung des Versicheruungswesens des Competenz der Einzelstaaten entzieht und an die Bundesgewalten überträgt, haben Regierung und Volksvertretungen übereinstimmend anerkannt, daß die Forderung einer einheitlichen Gesetzgebuug auf diesem Gebiete zu den berechtigten wohlbegründeten Wünschen der Nation gehört. Der Handelstag kann daher nicht annehmen, daß jener Verfassungsbestimmung eine Deutung und Folge dahin gegeben werde, daß die bestehenden Ungleichheiten nunmehr unter dem Schutze der Bundesverfassung ferner erhalten und gepflegt werden, oder etwaige Abänderungen und Reformen nur der Initiative unter Genehmigung der Bundesgewalten überlassen bleiben sollen. Er bezeichnet vielmehr jeden derartigen Versuch als bundeswidrig und ungenügend, und kann nicht dringend genug bei den Bundesgewalten beantragen, das öffentliche Versicherungsrecht im Norddeutschen Bunde durch eigene gesetzgeberische Initiative im Sinne der Resolution des Frankfurter Handelstages regeln zu wollen. Die große Bedeutung des Versicherungswesens für alle anderen Zweige gewerblicher Thätigkeit und sein enger Zusammenhang mit allen diesen erheischt es, daß jene Regelung sich nicht auf den Norddeutschen Bund beschränke, sondern über das ganze einheitliche Wirthschaftsgebiet des Zollvereins erstrecke. Der Handelstag hegt deshalb ferner den Wunsch, daß die hohen Regierungen der Zollvereinsstaaten sich vertraglich über eine Conformität der Reform und der künftigen Versicherungsgesetzgebung verständigen."

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Oktober. cr.

Fonds:	Schluß matt.
Russ. Banknoten	83 5/8
Warschau 8 Tage	83 3/8
Poln. Pfandbriefe 4%.	66 3/4
Westpreuß. do. 4%	83 1/2
Posener do. neue 4%	84 7/8
Amerikaner	77 5/8
Oesterr. Banknoten	88 1/8
Italiener	51 3/4
Weizen:	
Oktober	67 1/2
Roggen:	matter.
loco	57
Okbr.	57 1/4
Oktbr.-Novbr.	54 7/8
Frühjahr	51 1/4
Rüböl:	
loco	9 1/2
Frühjahr	9 2/3
Spiritus:	flau.
loco	18 1/8
Oktober	17 3/8
Frühjahr	16 5/8

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 7. Oktober. Russische oder polnische Banknoten 83 1/2—83 3/4 gleich 119 2/3—119 1/3.

Danzig, den 6. Oktober. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 95—100 Sgr., glasiger 132—138 pfd. von 93 1/2—98 Sgr. bunter 130—135 pfd. von 88—95 Sgr., Sommer- u. rother 133—140 pfd. von 87—90 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 130 — 132 pfd. von 68 1/6—68 5/6 Sgr. p. 81 5/6 Pfd.

Gerste, kleine 105—110 Pfd. von 55—58 Pfd. 72 Pfd.; große, 110 — 117 von 57 — 64 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 72 1/2—75 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, 35—37 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus 17 11/12 Thlr. pr. 8000% Tr.

Stettin, den 6. Oktober.

Weizen loco 68 -- 76, Oktober 73 1/4, Frühj. 68 1/2

Roggen, loco 55 1/2--56 1/2 Oktober 55 3/4, Ok.-Nov. 54, Br. Frühjahr 51.

Rüböl, loco 9 5/12, Oktb. 9 7/24, April-Mai 9 1/2 Br.

Spiritus loco 18 1/4 Ok. 17 1/2, Frühjahr 16 2/3.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 4. Oktober. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll u. 0.

Inserate.

Montag und Dienstag, den 12. und 13. October cr., bin ich von 9—1 Uhr Vormittags zur Aufnahme neuer Schüler in die Bürger- und Elementarschule in meinem Geschäftszimmer anwesend. **Hoebel.**

Die **„Fabrikate meiner Destillation"** bewahren sich — der großen Concurrenz gegenüber, ungeschwächt die frühere Abnahme, welche mir theilweise dankbar anzuerkennendes Wohlwollen verkündet, aber auch, daß auf **sorgfältige** Bereitung etwas gegeben wird. Solche liegt, wie man weiß, meiner unmittelbaren Aufsicht ob, wobei mich 40jährige Erfahrung und mein — dafür wohl geschulter Sohn — redlich **unterstützt**. — — Aus Unkenntniß also **fremde** Hülfe hierfür zu bezahlen, dem bin ich natürlich überhoben.

Auch mein Spiritus-Reinigungs-Apparat ist sehr verbessert worden, so daß ich einer entsprechenden Vergleichsprüfung nicht ausweichen würde. — — Möge demnach, was ich hiermit für meine Fabrikate zur Empfehlung gesagt habe, fernerhin einer gütigen Beachtung werth bleiben. **Louis Horstig.**

Destillation, Liqueur-, Rum- und Dampf-Sprit-Fabrik.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die Aufstellung meines neuen Dampf-Colonnen-Apparats (System Savalle), welcher auf der letzten Pariser Ausstellung die goldene Preismedaille erhalten hat, nunmehr beendet ist. Mit Hilfe desselben gelingt es mir, dem Sprit und damit dem Branntwein und den anderen Getränken alle der Gesundheit so sehr nachtheiligen Fuselbestandtheile zu entziehen, so daß sich die von mir gefertigten Liqueure durch Reinheit des Geschmacks bei hohem alkoholischen Gehalt auszeichnen. — Außer den bisherigen Getränken fabricire ich nun noch namentlich

fuselfreien Kümmelaquavit, fuselfreien Tafelaquavit, fuselfreien Kornaquavit und fuselfreien Kornbranntwein,

deren Bereitung ich mir ganz besonders angelegen sein lasse.

Aus den dem Spiritus entzogenen schädlichen Bestandtheilen fertige ich ein **— frei brennendes Fuselöl —** das ich als billiges Leuchtmaterial angelegentlichst empfehle.

Marcus Henius,
Altstädtischer Markt Nr. 151 im Türken.

Fabrik haltbarer Speisen

von

D. H. Carstens in Lübeck.

Nachdem Lübeck dem Zollverein angeschlossen, hält diese rühmlichst bekannte Fabrik ihre Erzeugnisse, als besonders:

Gemüse aller Art in Blechdosen, Früchte in Zucker, Marcipan etc. etc.

zur Abnahme nach dem Vereinslande bestens empfohlen. Preis-Courante werden gratis ertheilt.

Einige **Pensionaire** finden liebevolle Aufnahme bei **P. Gaedtke**, Thorn kl. Gerberstraße Nr. 17, 1 Treppe.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Knie-Gicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Packeten zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr. in der Buch-Handlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Dampfschifffahrt nach

Havana und New-Orleans,

Havre anlaufend,

	von Hamburg	von Havre
Dampfschiff **Bavaria**	„ **1. November**	„ **4. November**
„ **Teutonia**	„ **1. December**	„ **4. December**

und ferner am **31. December, 1. Februar** und **1. März 1869.**

Passagepreis nach Havana oder New-Orleans:

Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **200.** Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. **150.** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger Hamburg, sowie bei dem zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** concess. General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin,
Louisenstraße 1, und Louisenplatz 7.

Durch vortheilhafte Einkäufe begünstigt, empfehle ich f. Zucker in Broden und gemahlen, reinschmeckende Caffee's, gut kochende Reissorten, Imperial-, Congo- und Peccoblüthen-Thee, diverse Sorten Stearin- und Paraffin-Lichte, f. Jam.-Rum, Cognac und Arrac, Bordeaux-, Rhein-, Port-, Madeira- und Cap-Weine, Bremer und Hamburger Cigarren, so wie alle in das Colonialwaarenfach schlagende Artikel en-gros & en-détail zu billigsten Preisen. **Adolph Raatz.**

Soeben erhielt ich eine Sendung wollener Hemden, Jacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Hals- und Mantel-Shawls, sowie eigen gestrickter Strümpfe und Socken, auch die bekannten Gesundheits-Einlegesohlen und empfehle dieselben billigst. **C. Petersilge.**

Gutes **Winterobst** pro Scheffel einen Thaler ist zu verkaufen auf Gut Schönsee.

Trebern von Weizen, der Scheffel à 5 Sgr., sind zu haben in der Stärke-Fabrik von **R. Dannehl**, Gr. Mocker.

In meinem Verlage erschien und ist sowohl bei mir, als auch in der Buchhandlung von **Justus Wallis** zu haben:

Ost- und Westpreußischer
Volkskalender
für das Jahr 1869.
Mit vielen Holzschnitten und weißem Papier zu Notizen durchschossen, Preis 10 Sgr.

Ost- und Westpreußischer
Hauskalender
für das Jahr 1869.
Mit vielen Holzschnitten und weißem Papier zu Notizen durchschossen. Preis 5 Sgr.

Die **Hauskalender**, welche mit weißem Papier durchschossen sind, kosten in der Regel 6 Sgr., die **Volkskalender** 12½ Sgr. Sowohl dieser billige Preis, als auch der reiche illustrirte Inhalt, so wie die saubere äußere Ausstattung empfehlen die Kalender vortheilhaft vor ähnlichen Erscheinungen. **Ernst Lambeck.**

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Brückenstraße Nr. 20.

---

1 möbl. Stube mit Alkoven für 1 oder 2 Herren sogl. zu verm. Bäckerstr. Nr. 166.

Ergebenste Anzeige!

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Gerechtestr. 123. Bitte mit Aufträgen nach wie vor mich beehren zu wollen.

St. Makowski,
Gesindevermiether und Leichenbitter.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich neben meinem Musikalien-, Kunst- und Papiergeschäft ꝛc. eine

Buchhandlung

etablirt habe.

Mein Lager von Büchern aus allen Gebieten der Literatur ist auf **das Reichhaltigste** sortirt.

Nicht Vorräthiges liefere schnellstens.

E. F. Schwartz.

Briefbogen

mit der **Ansicht von Thorn** sind stets vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Große Auswahl von **Steintöpfen** verkauft auffallend billig **F Raciniewski.**

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's** schwedische **Zahntropfen.** à Flacon 6 Sgr.

Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Unterzeichneter wird jede Woche Güter aller Art zwischen Thorn und Inowraclaw und zurück durch seine Fuhren befördern, und nimmt Herr **Carl Spiller** in Thorn Anmeldungen hierauf entgegen. Fracht billigst.

Inowraclaw.

Moritz Dobrzynski.

Eine Besitzung in der Niederung von 115 Morgen, nicht weit von Thorn, soll Veränderungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **W. Wilkens** in Thorn, altst. Markt und Marienstr.-Ecke 289, 2 Treppen.

---

2 möblirte Zimmer für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Beköstigung sind zu vermiethen bei **Schulz**, Tuchmacherstr. 186.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. Nr. 109.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.